

Corona – ein Grund zu hoffen?!

Mag. Sonja Danner, Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems

„Beziehung heilt“, heißt es in der Psychotherapie. Sie trägt einen großen Anteil dazu bei, dass Ratsuchende Antworten auf ihre Fragen finden. Die Ergebnisse der Hattie-Studie zeichnen ein ähnliches Bild für die Pädagogik. Der größte Lernerfolg von Schüler/innen ist gegeben, wenn das Verhältnis zu den Lehrpersonen positiv besetzt ist. In der Theologie blicken wir auf Martin Buber zurück, der bereits darauf verwiesen hat, dass Krankheiten der Seele Krankheiten der Beziehungen sind und damit die Wichtigkeit des ICH-DU Aspektes ganz klar benennt. Gerade der Religionsunterricht ist häufig von einem sehr guten Lehrer/innen-Schüler/innen-Verhältnis getragen. Gegenseitige Wertschätzung bereitet einen guten Boden, um in den Religionsgruppen die Wochen der Krise noch einmal Revue passieren zu lassen und diese zu verarbeiten.

Die Erfahrung zeigt jetzt bereits, dass die Schüler/innen via Skype etc. Möglichkeiten nutzen, um auch mit ihren Lehrer/innen ins Gespräch zu kommen. Durch die Quarantänesituation kann der Austausch mit anderen kaum oder nur sehr eingeschränkt stattfinden. In manchen Fällen ist das gar nicht möglich, weil technische Hilfsmittel und finanzielle Ressourcen fehlen. Zu glauben, man könne eine Gesellschaft wie einen Computer wieder hochfahren und das Programm zum Laufen bringen, greift etwas zu kurz. Die Kinder und Jugendlichen haben in dieser Zeit des



„Abstand-Haltens“ Unterschiedliches erlebt, Positives (mehr Zeit füreinander, eigener Lebensrhythmus, etc.) wie Negatives (Streit und Aggressionen wegen beengter Wohnverhältnisse, wegen mangelnder finanzieller Mittel, etc.). Beides sollte im Religionsunterricht Platz haben. An diese Erfahrungen kann angeknüpft werden, indem Ängste, Verluste, Ressourcen und vieles mehr benannt werden und ihnen

Raum gegeben wird. Oftmals wird schnell der Fokus auf die Mobilisierung der Kräfte gelegt, - was zweifellos wichtig ist -, dennoch muss davor auch die Möglichkeit für den Ausdruck von Schwäche und Verwundbarkeit Platz haben.

Die Erfahrungen anderer, wie sie zum Beispiel in Bibelgeschichten vermittelt werden, können dabei einen Beitrag zum besseren Verständnis und Ausdruck der eigenen Lebenswirklichkeit leisten. Einzelne Figuren bieten die Möglichkeit der Identifikation. Sie sind Projektionsflächen, was sie geeignet macht, Handlungsoptionen aufzuzeigen, um Kindern und Jugendlichen das Gefühl der Machtlosigkeit zu nehmen. Es wird sichtbar gemacht, dass Angst und Verzweiflung nicht zwingendermaßen in eine Ohnmacht führen, sondern auch Handlungen begründen können. Perspektiven werden eröffnet, die sich gegen die Angst richten und zu Widerstand gegen Mut- und Hoffnungslosigkeit anregen. Ähnlich einer Biografiearbeit können die Schüler/innen in einen lebhaften Dialog mit diesen Personen treten und dadurch neue Perspektiven für ihren persönlichen Weg (in einer Krise) finden. Performative Elemente sowie Elemente aus dem Bibliodrama eignen sich gut dafür im Religionsunterricht. Der Bogen wird dabei von einem ersten Herantasten an das Thema Corona über das Beklagen der Situation und den damit verbundenen Gefühlen hin zur Wahrnehmung von eigener Stärke und Selbstvertrauen (Ressourcenarbeit), aber auch Vertrauen auf „Hilfe von außen“, gespannt. Zwei Aspekte tragen im Wesentlichen den Unterricht: Humor und Hoffnung (= Vertrauen).

Humor

Humor bietet sich als Einstieg in das Thema gut an und ist sehr häufig ein wichtiges Element, um auf eine Krise zu reagieren, denn: gemeinsam über etwas zu lachen, eröffnet nicht nur bei kontroversen und emotionalen Themen sondern auch bei Tabus die Möglichkeit, etwas in Worte zu fassen, wofür die Sprache gefehlt hat. Hier kann die Bibel an die Erfahrungswelt der Schüler/innen anknüpfen. Einzelne Geschichten dienen als Hilfe für das (Wieder-)Erlangen der Sprache zu Erfahrungen, über die davor geschwiegen wurde. Das tröstet und gibt das Gefühl, nicht allein zu sein. Dort holen wir die Kinder und Jugendlichen gut ab und können sie dann begleiten. Aber nicht nur die Bibel bietet diese Möglichkeit. Die unterschiedlichen Cartoons, die seit Beginn der Corona Krise in Medien wie Facebook, Whatsapp, Twitter etc. täglich geteilt werden, zeigen das eindrücklich. Vertraute große Erzählungen wie Harry Potter, Star Trek, die Märchen der Gebrüder Grimm und natürlich auch die Bibel werden herangezogen und mit der neuen Herausforderung „Corona“ kurzgeschlossen. Aber auch Szenen aus dem Alltag werden auf die gegenwärtige Situation umgelegt. Aus der Spannung zwischen Vertrautem und Neuem entsteht das komische Element. Das Lachen darüber fordert die Entspannung. Beim Lachen werden viele Muskeln aktiviert, was zu einer Lockerung von Verspannungen führt. Wer angespannt ist, kann sich schlecht für Neues öffnen, sieht das Naheliegende oft nicht und ist nicht kreativ, um Auswege aus einer Krisensituation zu finden.

Hoffnung

Hoffnung, das Vertrauen auf eine (bessere) Zukunft und die sich daraus ergebenden (Re-)Aktionen, beschreiben viele Zeitzeug*innen der Shoah als wichtigen Aspekt im Kampf um ihr Überleben. In Krisensituationen gibt Hoffnung Halt. Die Bibel ist voll von Wundergeschichten, die zugleich Hoffnungsgeschichten sind, und Psalmen, die Handlungsmuster aufzeigen, um Mut zu machen. Mit ihnen in Dialog zu treten, heißt, mit den eigenen Wünschen, Ängsten, Ressourcen, ja mit der Seele in Dialog zu treten. Das Erzählen ist dabei ein wichtiges Element. Es soll hier aber

nicht im Sinne von Nacherzählungen genutzt werden, sondern als ein handelndes Erzählen, indem einzelne Elemente nachgespielt werden, die Schüler*innen an die Stelle von Bibelfiguren (oder Figuren anderer Erzählungen) treten und ihnen authentisch eine Stimme geben. Es geht also um eine Subjektorientierung und keine Verobjektivierung. Emotionen müssen nicht zurückgehalten werden. Sie dürfen auf andere projiziert zum Vorschein kommen und quasi stellvertretend ausgedrückt werden. Wichtig ist, dass Kinder und Jugendliche dabei sehen, dass sie sich auf ihre kognitiven, emotionalen und handlungsorientierten Zugänge verlassen können (Stärkung des Selbstvertrauens). Aber zugleich muss auch klar sein, dass nicht alles, was wir erhoffen, immer in unserer Hand liegt und somit auch machbar ist. Kinder zwischen Vulnerabilität und Resilienz, zwischen Verzweiflung und Hoffnung werden sichtbar.

Als Einstieg bieten sich Nachrichten an, die in den verschiedenen Medien geteilt wurden. Ich habe hier eine kleine Sammlung von Whatsapp-Nachrichten zusammengestellt, die in der Zeit von 12.3.20-13.4.20 bei mir eingegangen sind. Sie geben ein breites Spektrum von Themen wieder, welche in Verbindung mit Corona stehen. Je nach Alter der Schüler/innen-Gruppe wird eine Auswahl der Bilder getroffen und angeschaut.



“....MY TEST WAS NEGATIVE. IN
FACT IT WAS SOOO NEGATIVE, THAT
THE DOCTORS SAID THEY NEVER
SAW A NEGATIVE NUMBER SO LOW!
IT WAS PERFECT; PERFECTLY
NEGATIVE. ACTUALLY, IT WAS
HUGELY PERFECTLY NEGATIVE.
AND TREMENDOUS TOO!
MY DOCTOR SAID IT WAS THE BEST
AND GREATEST SCORE OF ANYONE
WHO HAS EVER TAKEN THE TEST:...”



Work from home...





If coronavirus was a person



"All Student Organisations, Societies, Teams, Groups, and Clubs are henceforth disbanded. All Quidditch matches are hereby cancelled. Boys and girls are not permitted to be within 8 inches of each other."

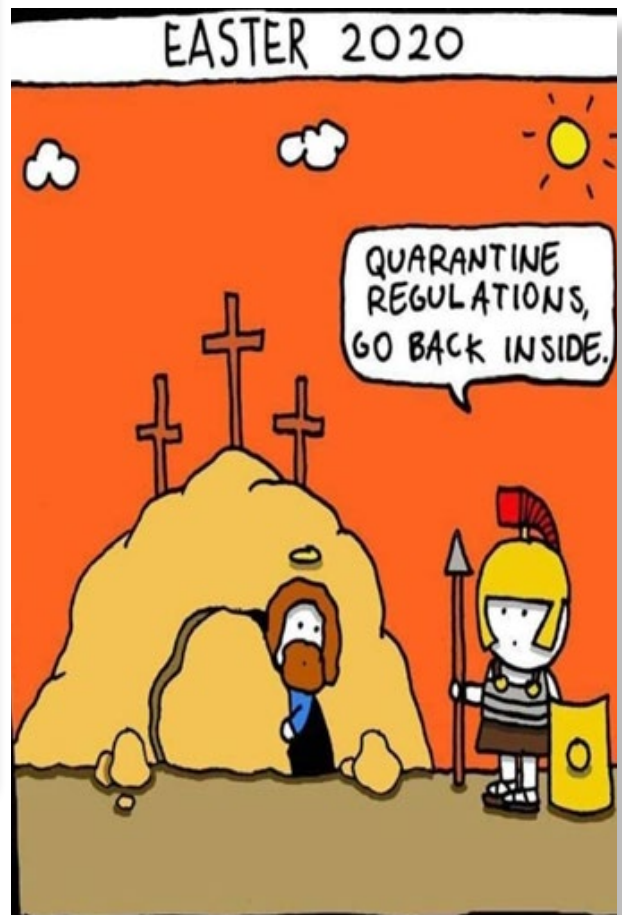
@WILDFIREWHIZBANGS

"Toller Munschutz! Selbstgenäht?"

"Sie Idiot! Das ist meine Hängematte."



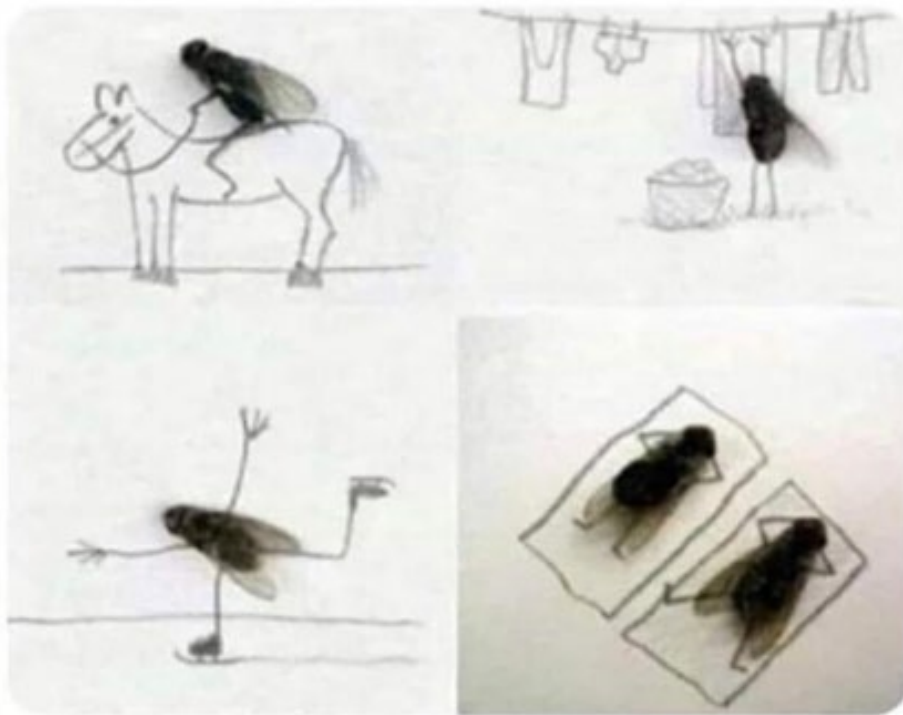




I don't care who your old man is. This gathering is illegal.



Day 5 of quarantine: Found a dead fly.



Mögliche Fragen zu den Bildern

- ▶ Warum musst du lachen, wenn du diese Bilder siehst?
- ▶ Darf man über diese Bilder lachen? (Warum/warum nicht?)
- ▶ Würdest du diese Bilder weiterverbreiten? (Warum/warum nicht?)
- ▶ Welche Funktion haben die Bilder?
- ▶ Welches Bild hat dich besonders angesprochen? Begründe bitte deine Wahl. Hast du Ähnliches erlebt?
- ▶ Wie würde dein Corona-Cartoon aussehen? – Das ist eine Möglichkeit, ein Bild kreativ zu gestalten, da nicht alle sich übers reden ausdrücken können oder wollen.

Es geht darum zu sehen, dass Humor eine wichtige Funktion bei der Thematisierung eines schwierigen Inhaltes erfüllt. Auch Kabarettist/innen arbeiten in ihren Programmen damit, dass sie eine oft ernste Botschaft über den Humor vermitteln. Damit werden sowohl eine intellektuelle Indoktrination wie auch eine emotionelle Moralisierung vermieden (vgl. Überwältigungsverbot).

Elementarstufe: Kritzelbild

In der Elementarstufe kann man auch einen anderen lustvollen Einstieg wählen. Als Vorlage dafür dient Edith Kramer¹ mit ihren „Kritzelbildern“. Als Lockerungsübung werden die Kinder aufgefordert aufzustehen.

- ▶ „Stell dir bitte mit geschlossenen oder offenen Augen ein großes Blatt Papier vor, das vor dir ist wie beispielsweise die Tafel. Es reicht so weit wie dein ausgestreckter Arm nach rechts und nach links, nach oben und unten zeigt. Erinner dich nun an die Zeit der Quarantäne und stell dir vor, du hast einen Bleistift in der Hand. Male nun mit einer Hand deine Erinnerung in Form von Kritzeleien auf das ganze Blatt Papier. In jede kleine Ecke wird hineingezeichnet, nichts bleibt frei.“

Anschließend bekommen die Kinder ein weißes DinA4 Blatt und bringen ihr Kritzelbild zu Papier. Sie dürfen dabei die Augen offen oder geschlossen halten. Dann werden die Bilder von allen Seiten betrachtet und es wird nach Linien gesucht, die Formen und Figuren andeuten. „Was entdeckst du in deinem Bild?“ Das Bild wird nun von den Kindern „vervollständigt“. Striche werden dazu gemalt oder wegradiert, je nachdem, was die Kinder in den Kritzeleien sehen. Auch Farben können verwendet werden. Die Kinder sprechen darüber, was sie sehen. Dann bitte ich sie in die Rolle der Figuren, Striche etc. zu schlüpfen und zu erzählen, wie diese die „Corona-Zeit“ erlebt haben. Die Kinder haben so die Möglichkeit ihre Geschichten auf Figuren zu projizieren und in der Distanz darüber zu reden. Am Ende ihrer Erzählungen fragt die Lehrperson: „Kennst du so eine Situation (ein Gefühl, eine Geschichte) auch?“

Arbeit mit Textstellen: Klage

Als nächstes kopiere ich eine Reihe von Textstellen (**M1**) aus den Psalmen auf kleine Kärtchen. Jede Bibelstelle ist mehrfach vorhanden, sodass die Schüler/innen frei wählen können, welche sie am meisten anspricht. Es handelt sich jeweils um Texte, in welchen eine persönliche Befindlichkeit, ein Gefühl, beschrieben ist. Darüber kommen wir ins Gespräch mit Fragen wie:

- ▶ Was hat dich an diesem Text angesprochen?
- ▶ In welcher Situation könnte sich der/die Hilfesuchende befinden?
- ▶ Kennst du dieses Gefühl auch? In welchen Situationen hast du das erlebt?
- ▶ Wie gehst du damit um?
- ▶ Wen bittest du um Hilfe, „flehst du an“, in deiner Not?

Im Anschluss an das Gespräch versuchen die Schüler/innen, sich in „ihre“ Texte hineinzusetzen und diese vorzutragen. Dabei sollen sie geleitet werden von der Vorstellung, dass jemand in Not sie spricht. Sie probieren verschiedene Möglichkeiten aus. Die Lehrperson leitet sie dazu an: „Probier‘ jetzt den Text zu schreiben (leise zu sprechen, weinerlich vorzutragen, in einem inneren Monolog zu formulieren etc.)“.

- ▶ Wie ist es dir mit den verschiedenen Ausdrucksformen ergangen?
- ▶ Was hat gutgetan?
- ▶ Welche Form hast du bevorzugt?
- ▶ Wie gehst du mit Klagen um?

Im Anschluss formulieren die Kinder und Jugendlichen eigene Klagen. Da sich jedoch nicht alle über die gesprochene Sprache definieren, muss es auch die Möglichkeit geben, andere Ausdrucksformen zu finden. Beispielsweise darf auch gezeichnet werden, Collagen können entstehen oder die Klage wird vertont.

- ▶ Wie fühlt sich das an, wenn du deiner Klage Ausdruck verleihst (wenn du sie schreibst, malst, vertonst?)

In diesem Abschlussgespräch soll Platz sein, alles anzusprechen, was die Schüler/innen loswerden wollen, aber es darf niemand dazu gezwungen werden. Hier ein paar Vorschläge (Lutherbibel, Bibel in gerechter Sprache):

Arbeit mit Textstellen: Hoffnung Lk 13

Als letzte Etappe auf dem Weg wird nun die Hoffnung angesprochen. Die Wundergeschichten des Neuen Testaments eignen sich dafür ausgezeichnet. Hier wurde Lk 13 (Die Heilung der gekrümmten Frau, **M2**) ausgewählt. Jede(r) liest reihum einen Satz.

Die Körperhaltung der krummen Frau wird thematisiert. Die Schüler/innen werden gebeten, sich einen Platz zu suchen und die Haltung der Frau einzunehmen. Von der Lehrperson werden Fragen gestellt, um zur Reflexion anzuregen. Zwischen den einzelnen Fragen wird genügend Zeit gelassen, um zu reflektieren: „Ich stelle dir jetzt gleich ein paar Fragen, die du bitte zunächst nur für dich im Stillen überlegst.“

- ▶ Wie fühlt sich diese Haltung an?
- ▶ Wohin geht dein Blick?
- ▶ Kannst du dich gut bewegen?
- ▶ Bist du in Kontakt mit anderen?

Als letzter Impuls: „Verändere jetzt deine Körperhaltung so, dass du aus dieser Position herauskommst in eine aufrechte Körperhaltung. Du kannst auch den Platz wechseln, musst aber nicht.“

- ▶ Was hast du verändert, damit du aufrecht stehst?
- ▶ Was brauchst du, damit du in diese Haltung kommst?
- ▶ Wer/was hilft dir dabei?
- ▶ Auf wen/was vertraust du?
- ▶ Wer/was gibt dir Kraft, stärkt dich?

Danach entrollen sich (= schlüpfen aus der Rolle heraus) die Schüler/innen bewusst und tauschen sich über diese Erfahrung aus. Weitere Fragen erschließen die Geschichte:

- ▶ Wer gekrümmt geht und den Kopf nicht heben kann, sieht nur den Boden, der Blick geht nicht nach vorne, das Sichtfeld ist eingeschränkt. Was heißt das für einen Menschen? Was bedeutet in diesem Zusammenhang: „Kopf hoch!“ (vergleichbar mit dem Smombiewalk ;-))
- ▶ Welche Ressourcen hat diese Frau bereits aktiviert, um in die Synagoge zu gelangen?
- ▶ Was könnte ihr Antrieb gewesen sein?
- ▶ Wofür steht hier der Satan?
- ▶ Wem vertraut die Frau und wo wird das sichtbar?
- ▶ Etc.

Zum Abschluss bekommen die Schüler/innen kleine bunte Kärtchen. Bei leiser Musik falten sie aus Papier ein Schatzkästchen (kann auch von der Lehrperson mitgebracht werden). Auf die kleinen Kärtchen schreiben sie nun ihre persönlichen Ressourcen und Personen, die ihnen in schwierigen Situationen Halt und Hoffnung geben.

Anmerkung

- 1 Kramer, Edith (2018)7, Kunst als Therapie mit Kindern, Ernst Reinhardt Verlag: München

Materialien

- WhatsApp-Bilder zum Thema „Corona“
- DIN-A4 Blätter und Stifte für die Kritzelbilder (Elementarstufe)
- **M1** Auszüge aus Psalmen
- **M2** Lukas 13: Heilung der gekrümmtten Frau
- Blätter und Stifte für Klageworte
- Zeitschriften, Klebstifte für Collagen
- bunte Papiere für Kärtchen
- ruhige Musik

Textvorschläge M1

<p>2 Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle. 3 Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist; ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich er säufen. 4 Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heiser. Meine Augen sind trübe geworden, weil ich so lange harren muss auf meinen Gott. 5 Die mich ohne Grund hassen, sind mehr, als ich Haare auf dem Haupt habe. Die mir ohne Ursache feind sind / und mich verderben wollen, sind mächtig. Ich soll zurückgeben, was ich nicht geraubt habe.</p> <p style="text-align: right;"><i>Ps 69, 2-5, Lutherbibel</i></p>	<p>2 Befreie mich, Gott! Wasser sind gestiegen – bis an meine Kehle. 3 Ich bin versunken im Schlamm des Abgrunds, es gibt kein Halten. Ich bin in Wassertiefen geraten, die Flut reißt mich fort. 4 Müde bin ich von meinem Rufen, heiser mein Hals. Matt sind meine Augen geworden beim Warten auf meine Gottheit. 5 Zahlreicher als die Haare auf meinem Kopf sind sie, die mich hassen ohne Grund. Mächtig sind sie, die mich vernichten wollen, die mich mit Lügen angreifen. Was ich nicht geraubt habe, soll ich zurückgeben.</p> <p style="text-align: right;"><i>Ps 69, 2-5, Bibel in gerechter Sprache</i></p>
<p>2 Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne. 3 Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht, und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.</p> <p style="text-align: right;"><i>Ps 22, 2-3, Lutherbibel</i></p>	<p>2 Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Fern meiner Befreiung sind die Worte meines Stöhnens. 3 Mein Gott, rufe ich bei Tag – du antwortest nicht, bei Nacht – es gibt keine Ruhe für mich.</p> <p style="text-align: right;"><i>Ps 22, 2-3, Bibel in gerechter Sprache</i></p>
<p>15 Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, / alle meine Gebeine haben sich zertrennt; mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenes Wachs. 16 Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, / und meine Zunge klebt mir am Gaumen, und du legst mich in des Todes Staub.</p> <p style="text-align: right;"><i>Ps 22, 15-16, Lutherbibel</i></p>	<p>15 Wie Wasser bin ich hingegossen, alle meine Knochen fallen auseinander. Mein Herz ist wie Wachs geworden, geschmolzen in meinem Inneren. 16 Ausgetrocknet wie eine Tonscherbe ist meine Kraft, meine Zunge klebt an meinem Gaumen. In den Staub des Todes legst du mich.</p> <p style="text-align: right;"><i>Ps 22, 15-16, Bibel in gerechter Sprache</i></p>
<p>3 Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele / und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben? 4 Schau doch und erhöre mich, HERR, mein Gott!</p> <p style="text-align: right;"><i>Ps 13, 3-4, Lutherbibel</i></p>	<p>2 Wie lange, ha-Makom, vergisst du mich auf Dauer? Wie lange hältst du dein Antlitz verborgen vor mir? 3 Wie lange bedrücke ich meine Kehle mit Sorgen, mit Verzweiflung mein Herz, Tag für Tag? Wie lange stehen die, die mich anfeinden, über mir?</p> <p style="text-align: right;"><i>Ps 13, 3-4, Bibel in gerechter Sprache</i></p>

10 Jesus lehrte in einer der Synagogen am Sabbat.
11 Und seht, dort war eine Frau, die litt seit 18 Jahren an einem Geist, der sie schwach machte. Sie saß zusammengekrümmt und konnte den Kopf überhaupt nicht heben.
12 Als Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sprach zu ihr: »Frau, du bist erlöst von deiner Schwäche!« 13 Und er legte ihr die Hände auf und die Frau richtete sich sofort gerade auf und pries Gott. 14 Daraufhin sagte der Synagogenvorsteher – er war aber über die Heilung am Sabbat verärgert – zum Volk: »Es gibt sechs Tage zum Arbeiten. An diesen Tagen könnt ihr kommen, um euch heilen zu

lassen. Nicht aber am Sabbat!« 15 Jesus antwortete ihm: „Macht euch nichts vor! Bindet nicht jeder und jede von euch den eigenen Ochs oder Esel vom Futterplatz los und führt das Tier zur Tränke? 16 Sollte dann diese Frau, die Tochter Abrahams ist, die der Satan, seht, volle 18 Jahre lang gefesselt hat, nicht von dieser Fessel am Sabbat befreit werden?“ 17 Diese Worte beschämten all jene, die gegen ihn gewesen waren. Das Volk hingegen freute sich über alle wunderbaren Taten, die durch ihn geschahen.

Lk 13